

versammlung, des Gemeinderaths und des Ausschusses geschehen.

Ermordungen im Karmeliterkloster, StraÙe Baugirard, zu Paris den 2. Sept. 1792.

Dies Gebäude war zur Verwahrung der unbeeideten Priester bestimmt. Viele derselben hatten sich freiwillig dahin versügt, um, dem Gesetze gemäß, deportirt zu werden.

Die Abtheilung der Mörder, welche in diesem Kloster würgte, hatte den berühmtesten Henriot an ihrer Spitze. Die Ungeheuer begannen ihre Blutarbeit am 2. Sept. gegen Abend: sie machten dabei noch weniger Umstände, als die Mörder in der Abtei gethan hatten. Man rief nur die Namen, und schlachtete die Unglücklichen entweder auf dem Hofe, oder auch gleich in ihrem Zimmer. Das Blut rieselte durch alle Thüren, floß über die Treppen und durch den Vorhof. 172 Priester und 2 Laien starben unter den Händen dieser Barbaren. 14 entwischten über die Mauern. (Man sehe die Tab. Nr. 1.)

Joseph Duplain, ehemals Buchhändler in Lyon, in der Folge Kammerdiener des Königs und endlich Administrator der Diskontokasse, rettete sich auf eine sehr geschickte Weise. Einer von den Mördern hatte seine Pistolen in ein Fenster gelegt; Duplain ergreift sie, stellt sich unter die Blutmenschen und entkommt dadurch glücklich. Aber doch vermochte er nicht seinem Schicksale zu enttrinnen. Er wurde zwei Jahr später, als Mitschuldiger der vorgeblichen Verschwörung des Luxembourgs, guillotinirt. — Es waren, man weiß nicht warum? im Karmeliterkloster auch

drei Lafen; nämlich dieser Joseph Duplain und zwei Offiziere, von Bievville und Regis von Balfoufe.

Folgender Umstand bekräftigt es, daß der Gemeinderath alle diese Gräuel dirigirte.

Im Karmeliterkloster befanden sich noch einige Mönche dieses Ordens. Man ließ ihnen des Morgens früh sagen, sie sollten nur ganz ruhig seyn; es würde ihnen kein Leid zugefügt werden. Man stellte zwei Schildwachen an ihre Thüre; diese wurden respektirt; keinem der Mönche ward ein Haar gekrümmt.

Morde, begangen im Seminar St. Firmin,
Straße St. Victor, zu Paris den 3. Sept.
1792.

Wo man es am Sept. gelassen hatte, da fuhr man folgenden Tage mit gleicher Grausamkeit fort.

In St. Firmin wurden 75 Priester und ein Ludwigsritter ermordet; Letzterer war 61 Jahre alt. 17 hatten das Glück dem Tode zu entinnen.

Unter den Priestern, die dort ihr Leben endeten, besaß sich Joseph Maria Gros, Pfarrer zu St. Nikolaus. Er erkannte unter den Henkern eines seiner ehemaligen Kirchkinder, dem er große Gefälligkeiten erwiesen hatte. „Mein Freund, sagte er zu ihm, ich kenne dich: du weißt, daß ich dir viele Freundschaft erzeigt habe; wäre es dir nicht möglich mich zu retten?“ Das Ungeheuer erwiederte: Ich weiß es wohl; aber was hilft's? Die Nation will es so haben; sie bezahlt mich dafür. Bei diesen Worten sagte er seinen Wohlthäter